Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 18

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Christentum hat seine universelle Stellung modernen Weltfragen gegenüber eingebüsst. Es kämpft nur noch um seine Macht. Mögen dabei Hundertausende von «Heiden» in grausamen Schlachten das Leben lassen. rebus.

Mittelalterliches Christentum in Schaffhausen.

In Schaffhausen wurde Redaktor Leu von der «Arbeiter-Zeitung» bestraft mit einer Busse von Fr. 100.— und Fr. 80.— Gebühr, weil in seiner Zeitung mit dem Titel «Golgatha» ein Bild erschienen war, das die drei deutschen Kommunisten Torgler, Renn und Thälmann als «Gekreuzigte» darstellte. Der Sinn des Bildes ist für jedermann, der guten Willens ist, klar. Das Bild sollte einfach die drei Kommunisten als Märtyrer der deutschen Freiheit darstellen. Was diese drei für ihre Idee von Freiheit und Gerechtigkeit durchgemacht haben, fordert auch unbedingt die Achtung auch derjenigen, die politisch nicht ganz auf demselben Boden stehen. Auf alle Fälle haben die frontistischen Kreise um den «Grenzboten», die den Staatsanwalt auf diese Verletzung der Religion aufmerksam gemacht haben, erst noch zu beweisen, dass sie von der Güte ihrer Ziele so überzeugt sind, dass sie für dieselben ihr Leben riskieren würden. Bis heute hat frontistische Politik nur das eine klar erwiesen, dass sie gar nicht wählerisch ist in ihren Mitteln, wenn es gilt, Vorteile auf Kosten der Allgemeinheit zu erhaschen. Sie bildet den extremen rechten Flügel derjenigen, die der Meinung sind, dass nur sie das Recht hätten, anständig zu leben, und dass die breite Masse dazu da sei, ihnen dieses Vorrecht zu erarbeiten. Da ist natürlich die Kirche mit dem von ihr praktizierten Menschheitsevangelium ein willkommener Bundesgenosse. Da rentiert es sich, hie und da im «Gotteshause» seine Systemtreue zu dokumentieren, auch wenn von einem Glauben keine Spur vorhanden ist.

Der Gesinnungsfreund, der die Redaktion auf diese mittelalterliche Rechtssprechung aufmerksam machte, hat ins Schwarze getroffen, wenn er seiner Mitteilung als Motto folgenden Ausspruch Voltaire's aus dessen, dem Genfer Klerus gewidmeten «Traktat über die Toleranz» voransetzte:

«Ja! Wenn wir Jesus Christus nachahmen wollen, dann müssen wir Märtyrer, nicht Henker sein.» *R. St.*

Verschiedenes.

Credo, quia absurdum.

«Ich glaube, weil das Geglaubte sinnlos ist», erklärte um die Wende des 2. zum 3. Jahrhundert der fromme Tertullian. Dass diese Auffassung heute nach 17 Jahrhunderten in den reaktionären und autoritären Staaten Europas wieder modern und aktuell ist, zeigt folgende Notiz, die wir dem «Kulturspiegel» der «National-Zeitung», Nr. 390 entnehmen:

«Es gibt ein Wochenblatt «Heilig dem Herrn», im frommen Wuppertal erscheinend, mit einer Beilage «Zeitspiegel», darin sich der Leiter W. Goebel, über Hitlers Reichstagsrede nach dem 30. Juni auslässt: «Sie gehört zu den Reden, bei denen einem das Reden vergeht. Da steht man überwältigt da.' — (Bis dahin kann man mit.) — Da möchte man lachen und weinen zugleich, man möchte in einem Atem jubeln und klagen... aber es wird nur ein Stammeln, man meint den Alarmruf des *Führers Mose* zu hören: Her zu mir, wer dem Herrn angehört. Adolf Hitler ist uns von Gott gesandt... Wir gläubigen Christen haben die unbedingte Pflicht, uns als *betende S. A. und S.S. um und hinter* den Führer zu stellen.»

Wenn es wirklich eine Gotteslästerung gäbe, so wäre das eine! Aber halt! Die notwendige Voraussetzung zur Gotteslästerung ist ein Gott, der nach kirchlicher Lehre allwissend, allmächtig etc. ist. Diese Attribute der Vollkommenheit machen auch eine sogenannte Gotteslästerung zu einer Ausführung des Willens Gottes. Da der «Herr», dem wir alle untertan sein sollen, kein Interesse hat, sich selbst lächerlich zu machen, kann es also auch nach christlicher Logik keine Gotteslästerung geben. Sollen diese «heiligen Gefühle» rund um den Gottesglauben nur erhalten bleiben, weil sie mithelfen, den Menschen zum Knecht zu erniedrigen? Wahrlich ein teuer bezahlter Trost! R. St.

Vatikan-Film in München verboten.

Wie aus München berichtet wird, musste der über Auftrag des Vatikans hergestellte Film über die vatikanische Stadt abgesetzt werden. Die Absetzung erfolgte mit der Begründung, dass er «bei der Bevölkerung auf starke Opposition stosse». Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass heuer zum ersten Male bei der Fronleichnamsfeier die Beflaggung der öffentlichen Gebäude unterblieb. Diese Massnahme richtete sich zweifellos gegen den Kardinal Faulhaber, dessen Predigten über «Christentum, Judentum und Heidentum», die unterdessen auch im Buchhandel erschienen sind, eine deutliche Spitze gegen das nationalsozialistische Regime in Deutschland enthielten. H.

Die Keuschheits-Liga.

In Amerika propagiert die Kirche einen Kreuzzug gegen den unsittlichen Film. Der Kardinal Hayes hat in einem Sendschreiben die Kinos mit Pesthöhlen verglichen, weil dort die «Staatsmoral» untergraben werde. Der katholische Feldzug, der im Bunde mit der protestantischen und jüdischen Geistlichkeit durchgeführt wird, hat zur Bildung einer «Keuschheits-Liga» Anlass gegeben, die ihren Kampf insbesondere gegen das sogenannte Blindbuchungssystem der Filmfirmen richtet, welches darin besteht, dass die Filmtheater eine grössere Anzahl von Filmen en bloc annehmen müssen, ohne deren Inhalt zu kennen.

Natürlich ist auch schon eine Gegenbewegung entstanden, die mit dem Plan einer Volksabstimmung gegen die kirchliche Filmzensur arbeitet. Wenn die heilige Profitrate bedroht ist, dann werden sogar die Kapitalisten antikirchlich eingestellt. Wir Freidenker sind auch gegen eine kirchliche Zensur, aber für die Bundesgenossenschaft der amerikanischen Filminteressenten bedanken wir uns. H.

Eine Eheschliessung nach germanischem Ritus.

Nach einer Mitteilung der Monatsschrift «Deutscher Glaube» wurde kürzlich eine «heidnische» Eheschliessung nach germanischem Ritus vollzogen. Der «Weihewart» in altertümlicher Kleidung hielt einen Vorspruch, der auf «nordisches Weistum» eingestellt war. Die Veranstaltung soll in protestantischen und katholischen Kreisen lebhafte Proteste ausgelöst haben. Mit Recht, denn wieviel Blut ist in Deutschland geflossen, um das Heidentum auszurotten und die germanischen Stämme zum Christentum zu «bekehren»!. H.

Leben wir eigentlich in einem Narrenhaus?

«So frug kürzlich Nationalrat Gafner in einer Berner Versammlung und erhielt darauf die schlagfertige Antwort: «Jawohl! Eine Welt, die Kaffee und Kakao ins Meer versenkt, mit Baumwolle die Strassen pflastert und mit Weizen die Oefen heizt, während überall die Menschen hungern und frieren, eine solche Welt gleicht tatsächlich einem Narrenhaus!» (Die Arbeit.)

Ortsgruppen.

BERN. Wiederbeginn der Tätigkeit. Donnerstag, den 20. September im Hotel Bubenberg, 1. Stock: *Mitgliederversammlung* mit *Vortrag* von Gsfrd. Sekretär Staiger über «Freidenkertum und Oeffentlichkeit». (Siehe spezielle Einladung!)

— Die *Bücherausgabe* findet während der Wintertätigkeit wieder an den Veranstaltungen der Ortsgruppe statt.

BIEL. Donnerstag, den 4. Oktober im Volkshaus: Vortrag von Gesfrd. Sekretär *Staiger* über *«Lebt Gott noch?»* Gäste willkommen!

LUZERN. Samstag, den 15. September, 20 Uhr im Hotel Engel: *Mitgliederversammlung* der Ortsgruppe Luzern, bei der auch der Hauptvorstand vertreten sein wird. (Siehe spezielle Einladung!)

ZÜRICH. Wiederbeginn der Tätigkeit.

— Samstag, den 15. September: Oeffentlicher Vortrag von Gsfrd. *Sekretär Richard Staiger* über «Lebt Gott noch?».

— Samstag, den 22. September: *Mitgliederversammlung.* Bericht über die Präsidentenkonferenz vom 16. September in Luzern, und anderes.

— Samstag, den 29. September: Oeffentlicher Vortrag von Gsfrd. *Karl Tischler* über «Das unbekannte Wien».

Alle drei Veranstaltungen finden in unserm Lokal im *«Zähringer»* statt und beginnen jeweils um 20.15 Uhr.

Bibliothek: An allen drei Abenden findet Bücherausgabe statt.

Wir hoffen, recht viele von Ihnen, Gesinnungsfreunde, begrüssen zu können, und bitten Sie, in Ihrem Bekanntenkreise für den Besuch der beiden Vortragsabende zu werben. Der Vorstand.

In unserem Bankfresor

bewahren wir Ihre letztwillige Verfügung auf. Deponieren Sie dieselbe bei uns, denn nur so sichern sie sich bei Ihrem Ableben eine freigeistige Abdankung.

Redaktionsschluss für Nr. 19 des «Freidenker»: Montag, den 24. September 1934.